Die Frau in der Ehe

Olga zur Bonsen

(Rheinische Blätter, Die Frau im neuen Deutschland 9/33)

Vor dem Kriege fand die Frau sich beengt in dem ihr überlassenen Wirkungskreis. Es genügte ihr nicht mehr, nur zu kochen und zu putzen. Sie erkannte, dass schöne Kleider keine inneren Werte ersetzten. Sie verlangte, dem Gatten Kameradin zu werden, den Kindern eine vollwertige Führerin.

Darüber kam der Krieg. Der Mann musste ins Feld, er wurde herausgerissen aus Familie und Beruf. Die Frau, die Mutter der Kinder, wurde vor nie geahnte Aufgaben gestellt. Sie musste: Schlange stehen für die geringe Nahrung, die immer spärlicher werdenden Kleidungsstücke mit immer größerer Erfindungsgabe brauchbar machen, schwere Mannsarbeit leisten, tröstende Briefe schreiben an den Gatten im Felde, um den sie zitterte, den Kindern Mutter sein und die strenge Vaterhand ersetzen, wo sie selbst fast unter der Bürde zusammenbrach.

Dann kam das Ende des Krieges – das langersehnte, aber so anders gewordene Ende. Zermürbt und geschlagen kam der Gatte zurück, seine Erwerbsmöglichkeit sah er vernichtet und mutlos schaute er in die Zukunft. Fremd geworden im eigenen Familienkreis, ohne die selbstverständliche innere Fühlung, stand er, der Vater, der heranwachsenden Jugend gegenüber. Vermitteln und aufrichten und immer wieder ausgleichen und lenken,war die Aufgabe der wirklichen Gattin und Mutter.

Nahrung und Kleidung blieben knapp, bis dann eine kurze Scheinblüte über unser Volk kam, nach deren Zusammenbruch das Elend um so mehr aus allen Ecken grinste. Der Mann wurde arbeitslos und die Frau musste wieder nach Verdienst gehen, da sie als billigere Arbeitskraft häufig noch Verwendung fand.

Arbeitslos! - Das wurde das Schreckgespenst! Was wird aus den heranwachsenden Kindern? - Arbeitslos auch sie? -

Die Not verschaffte den verlogenen und unehrlichen Versprechungen der marxistischen Verführer ein williges Gehör. Der Mann ließ sich täuschen. Der Frau entging nicht, dass es dem Marxismus nicht darum ging, die äußere Lebenshaltung zu verbessern, sondern Religion, Ehe, Mutterglück, Familie, alles, was für die Frau unantastbar ist, zu vernichten.

Diese Gefahr brachte die Frau sofort in Abwehrstellung, sie musste aber in den meisten Fällen erkennen, dass ihre eigenen Kräfte diesen Gegner gegenüber zu schwach waren. Sie suchte vergeblich nach Hilfe.

In höchster Not stieß sie auf die befreienden Gedanken unseres Führers, - endlich ein Hoffnungsstrahl! Schützt Nationalsozialismus doch alles, was sie verteidigen will, aber nicht nur das, er gibt noch mehr. Er verteidigt nicht nur die Familie, sondern sieht in ihr den Kern des Staates, der auf der Gemeinschaft aufgebaut wird.

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ klang es schon immer durch die Gedankenwelt der Mutter, die an sich zuletzt denken konnte und dachte. Glückverheißend erschien es ihr für das Volk, dass diesem Grundsatz jetzt allgemein Geltung verschafft werden soll. „Frau und Mutter, über Deine kleine Familie hinaus braucht Dich die große Familie Deines Volkes.

Du, die Du den Verirrungen der letzten Jahre standgehalten, wirst belohnt. Du sollst in Ruhe weiter bauen dürfen an Deinem Heim, an Heimat, Volk und Vaterland. Du kannst Deinem Mann wieder Gattin sein, dem Volk Gebärerin.“

„Deine Kinder haben wieder eine Zukunft. Alle dürfen, müssen und können schaffen, nicht jeder für sich, sondern alle für jeden. Du, die Du Deiner Familie immer eine Mutter warst, sollst Deine großen Muttergefühle ausströmen dürfen bis ins Endlose.“

„Fürchte nicht, dass der Führer über Dich hinwegsieht, er braucht Dich als Keimzelle alles Werdens und Seins, als Erzieherin, als Hüterin der heiligsten Güter der Nation.“

„Deutsche Frau, fühlst Du auch, welche Pflichten Dir aus dieser Stellung erwachsen? Kameradin dem Gatten, Führerin dem Sohn, der Tochter, Mutter dem Volk und für das Volk.“

„Deine Aufgabe ist unbegrenzt. Sie wartet auf Dich. Nur aus einer gefestigten Familie können wir den besten Nachwuchs für unser Volk erwarten. Nur wer die Familiengemeinschaft im tiefsten Sinne des Wortes erlebt hat, kann die Volksgemeinschaft verwirklichen helfen.“